

Magdalena Härting
Schön sein



„Sich als Frau fühlen heißt, sich als begehrtes Objekt fühlen, sich begehrt und geliebt glauben“¹

Das hält Simone de Beauvoir in ihrem Werk „Das andere Geschlecht“ von 1949 fest. Klingt erstmal krass sexistisch...



... damit kritisiert sie aber die eingeschränkte Frauenrolle ihrer Zeit. Seitdem hat sich viel getan... Der Kern ihrer Kritik erscheint mir aber noch immer aktuell!



1 Beauvoir 2019 [1949], 79S

Von klein an sind Frauen von Objektifizierung betroffen.



Heute unter anderem durch massenmediale objektifizierende Darstellungen



Mit einem sexualisierten Frauenkörper verkauft sich oben alles besser...



z.B. Bohrmaschinen

... Soft-Drinks, Elektro-Artikel, Expeditionen, Dienstleistungen, Lebensmittel, Spielfilme,...

egal wie absurd und unpassend es auch sein mag...



Diese Reduktion auf den Körper und dessen Oberbewertung lernen Mädchen früh durch körperbezogene Kommentare, Vorbilder & Medienbotschaften

So ein hübsches Mädchen

Mama muss auf ihre Figur achten



Elsa sieht auch aus wie Barbie

Du hast aber ein schönes Kleid

Hast du ihr Outfit gesehen?!

Ich habe leider kein Foto für dich

...und das geht natürlich weiter, wenn wir älter werden!



Hmm.. was sagt Beauvoir denn noch dazu? Über „die Frau“ schreibt sie an anderer Stelle folgendes:



„Ihre Erziehung hat sie dazu angehalten, sich in ihrem ganzen Körper zu entfremden.“



„Die Pubertät hat ihr diesen Körper als passiv und begehrenswert enthüllt.“



„Er ist ein Ding, das sie mit dem Blick eines Liebenden betrachten kann.“



„Es kommt vor, daß die Frau sich [...] in ein männliches Subjekt und ein weibliches Objekt aufspaltet.“¹

¹ Beauvoir 2019 [1949], 783



„Die Frau“ hingegen, die Objekt des männlichen Begehrens sei und gelernt habe, sich auch selbst so zu sehen, glaube wirklich, „sich im Spiegel zu sehen“.² Was heißt das für ihre Eigenschaften? Passivität, Attraktivität, Körper? Und Geist, Fähigkeiten, Charakter, Werte sind dann einfach nicht so wichtig !?

Weiter schreibt sie - etwas vereinfacht - ein Mann gebe nicht viel auf sein Äußeres, weil es ihn nicht abbilde.¹ Also seine männlichen - und eigentlich menschlichen Eigenschaften: Aktivität, Rationalität, Geist, Fähigkeiten, Charakter, persönliche Werte usw.

Toll!



² Ebd., 784

Zugegeben - Beauvoirs Ausführungen sind vielleicht etwas neblig. Schauen wir uns an, wie Berger das ausdrückt. Der macht nämlich einen ganz ähnlichen Punkt. In „Ways of Seeing“ analysiert er die objektifizierende Darstellung von Frauen auf alten Gemälden und bezieht das auf die Gegenwart.



1 Berger 1986 [1972], 46

„A woman must continually watch herself. She is almost continually accompanied by her own image of herself. [...] From earliest childhood, she has been taught and persuaded to survey herself.“¹

2 Ebd., 47



Survey ≈ prüfend mustern

„The Surveyor of woman in herself is male: the surveyed female. Thus, she turns herself into an object - and most particularly an object of vision: a sight.“²

Die Folgen!
Ich präsentiere:

Puh... ok, also...
1.: Frauen werden in unserer Kultur objek-
tifiziert.
2.: Frauen übernehmen diese Sichtweise auf sich selbst unter Umständen - das ist abgefuckt!
und 3.:...
Was ist 3.?

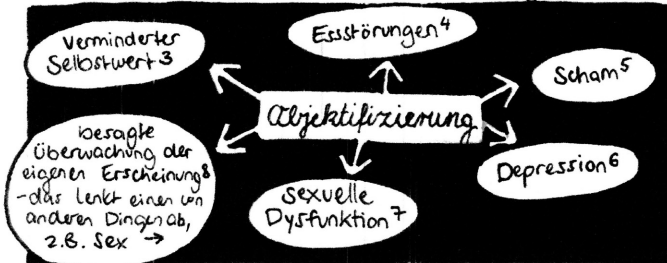


Die Objectification Theory

2 Ebd., 47

Die Wissenschaftlerinnen Fredrickson und Roberts fassen 1997 in ihrer vielzitierten Arbeit Formen von sexueller Objektifizierung zusammen und machen auf psychische Erkrankungen von Mädchen und Frauen als Folge von Objektifizierung aufmerksam!

Und siehe da - Studien untermauern daraufhin negative Outcomes:



3 Choma u.a. 2010

4 Dakin u.a. 2015; Noll und Fredrickson 1998; Schaefer u.a. 2018

5 Calogero und Tost 2011; Schaefer u.a. 2018

6 Taiman und Ginzburg 2016

7 Szemanski und Henning 2007

8 Cary und Reese-Weber 2018

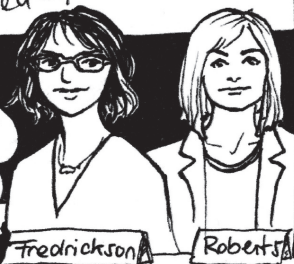
9 Rousseau und Eggermont 2018

10 Vandenbosch und Eggermont 2012

Vermittelt werden diese Effekte durch einen Zustand, den Fredrickson und Roberts **Selbst-Objektifizierung** nennen:

„At a psychological level, perhaps the most profound effect of objectifying treatment is that it coaxes girls and women to adopt a peculiar view of self. Objectification Theory posits that the cultural milieu of objectification functions to socialize girls and women to, at some level, treat **themselves** as objects to be looked at and evaluated“¹

In der Theorie wird also auch davon ausgegangen, dass Frauen durch eine Vielzahl von Situationen Objektifizierung erfahren. Und dass das dazu führen kann, dass sie diesen objektifizierenden Blick auf sich selbst übernehmen!



Fredrickson und Roberts 1997, 177

Ja also... das ist doch scheiße! Ich weiß nicht wie's dir damit geht, aber die wissenschaftlichen Ergebnisse decken sich auch mit meinen persönlichen Erfahrungen! **Ich kenn das!**

Auf den Körper reduziert werden, die Scham, die Überbewertung und Fokussierung auf Äußere!



Und deshalb ärgert es mich, dass wir das gesellschaftlich so wenig thematisieren...



Beziehungsweise habe ich verstanden, dass einfach noch zu wenig Bewusstsein da ist..

...woher soll es auch kommen? Fehlende Geschlechtersensibilität muss sich teilweise auch die Psychologie, in der man das Thema ja ansiedeln kann - vorwerfen lassen.²



vgl. Sieben 2010, 212 - 213

Zum Beispiel könnte (Selbst-) Objektifizierung als Teil von geschlechtsspezifischer Sozialisation stärker als Erklärung für Unterschiede im Selbstwert zwischen Frauen und Männern herangezogen werden!

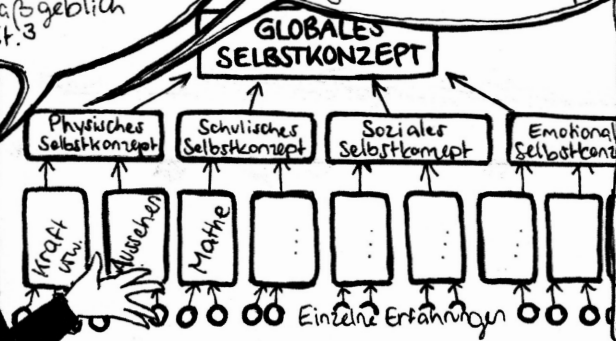
Wieso denken wir das nicht zusammen? Und: Was passiert eigentlich mit unserem Selbstkonzept, wenn wir und andere das Hauptaugenmerk auf unser Äußeres legen?

 Das **Selbstkonzept** meint das Wissen, das wir über uns selbst haben – wie wir uns selbst wahrnehmen.¹ Also u.a. unsere Eigenschaften, Fähigkeiten, Interessen usw.

Dieses Modell² zeigt, wie man sich das Selbstkonzept vorstellen kann. Einzelne Erfahrungen (ganz unten) bilden unsere Wahrnehmung von uns selbst in unterschiedlichen Bereichen. Unser Umfeld bestimmt maßgeblich mit.³

z.B. fließt meine Mathe-Note und wenn mir jemand sagt, ich sei klug, in mein schulisches Selbstkonzept. Alle Bereiche zusammen bilden unser globales Selbstkonzept



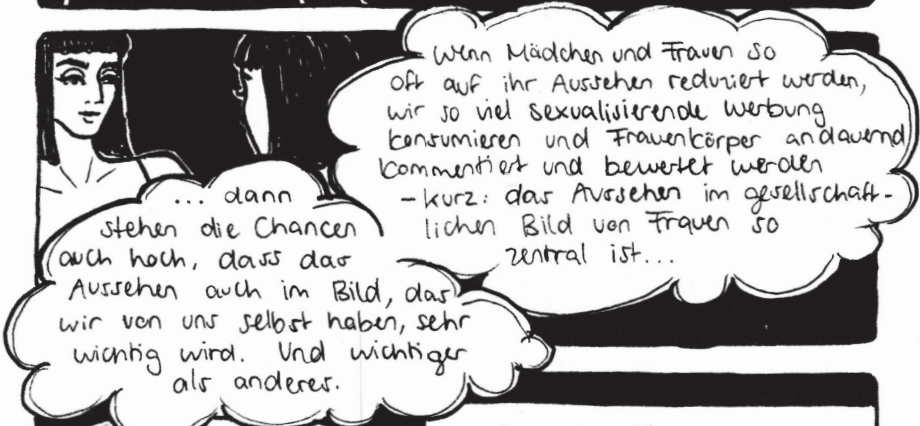


Jetzt sind ja einige Lebensbereiche für manche Menschen wichtiger als für andere. Man kann z.B. gut in der Schule sein, Schule nimmt aber keinen wichtigen Stellenwert ein.

↑ Unterschiedliche Prioritäten bildet dieses Modell nicht ab.



¹ Lohaus u.a. 2010, 165
² Vereinfachtes hierarchisches Selbstkonzept-Modell nach Spaveison u.a. 1976
³ Ebd. 441



Sich viel um sein Äußeres zu sorgen, ist übrigens nicht either Selbstzweck, sondern ist gesellschaftlich sehr funktional. Denn wie attraktiv Frauen wahrgenommen werden, bestimmt maßgeblich, wie mit ihnen umgegangen wird und welche Chancen sie bekommen.¹

Und damit steht auch unser Selbstwert auf sehr wackligen Beinen. Umso mehr durch die unrealistischen einseitigen Schönheitsideale, an denen Körper gemessen werden



Das Gute ist:

Das alles ist nicht in Stein gemeißelt. Das sind soziale Konstrukte, die verändert werden können!

Lasst uns gemeinsam auf eine Welt hinarbeiten, in der Frauen und Mädchen nicht auf ihre Körper reduziert werden,

Bis es zur Veränderung auf größerer Ebene kommt - z.B. durch ein überfälliges Verbot sexistischer Werbung - können wir in unseren eigenen kleinen Rahmen Veränderungen anstoßen!

... und darauf, „Schönheit“ nicht auf einer eng definierten linearen Skala fassen zu wollen

Cause
it makes no
fucking sense

ENDE





Bibliografie

- Berger, John. *Ways of Seeing. Based on the BBC Television Series with John Berger*. London: British Broadcasting Corporation und Penguin Books, 1990.
- Calogero, Rachel M. und John T. Jost. „Self-Subjugation Among Women: Exposure to Sexist Ideology, Self-Objectification, and the Protective Function of the Need to Avoid Closure“. *Journal of Personality and Social Psychology* 100.2 (2011): 211–228.
- Cary, Kyla Marie. *Internalizing Outcomes of Self-Objectification as Predictors of Behavior in Sexual Situations* (Masterarbeit an der Illinois State University). Normal, Illinois (IL) und Ann Arbor (MI): ProQuest LLC, 2018.
- Choma, Becky L. u. a. „Self-Objectification, Self-Esteem, and Gender: Testing a Moderated Mediation Model“. *Sex Roles* 63.9–10 (2010): 645–656.
- Dakanalis, Antonios u. a. „The Developmental Effects of Media-ideal Internalization and Self-Objectification Processes on Adolescents' Negative Body-feelings, Dietary Restraint, and Binge Eating“. *European Child & Adolescent Psychiatry* 24.8 (2015): 997–1010.
- de Beauvoir, Simone. *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2019 [1949].
- Fredrickson, Barbara L. und Tomi-Ann Roberts. „Objectification Theory: Toward Understanding Women's Lived Experiences and Mental Health Risks“. *Psychology of Women Quarterly* 21.2 (1997): 173–206.
- Härting, Magdalena E.M.C. *Schön sein – welche Wirkung hat die Objektifizierung von Frauen und Mädchen auf deren psychologisches Selbst-Konzept?* (Masterarbeit). Wien: Universität Wien, 2022.

- Lohaus, Arnold u. a. „Selbstkonzept“. *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor*. Hg. v. Arnold Lohaus u. a. Berlin: Springer, 2010. 164–176.
- Noll, Stephanie M. und Barbara L. Fredrickson. „A Mediational Model Linking Self-Objectification, Body Shame, and Disordered Eating“. *Psychology of Women Quarterly* 22.4 (1998): 623–636.
- Rousseau, Ann und Steven Eggermont. „Tween Television and Peers: Reinforcing Social Agents in Early Adolescents' Body Surveillance and Self-Objectification“. *Journal of Research on Adolescence: The Official Journal of the Society for Research on Adolescence* 28.4 (2018): 807–823.
- Schaefer, Lauren M. u. a. „Self-Objectification, Body Shame, and Disordered Eating: Testing a Core Mediational Model of Objectification Theory among White, Black, and Hispanic Women“. *Body Image* 24.5 (2018): 5–12.
- Shavelson, Richard J. u. a. „Self-Concept: Validation of Construct Interpretations“. *Review of Educational Research* 46.3 (1976): 407–441.
- Sieben, Anna. „Feministische/queere Perspektiven“. *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. Hg. v. Günter Mey und Katja Mruck. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010. 210–222.
- Szymanski, Dawn M. und Stacy L. Henning. „The Role of Self-Objectification in Women's Depression: A Test of Objectification Theory“. *Sex Roles* 56.1–2 (2007): 45–53.
- Talmon, Anat und Karni Ginzburg. „The Nullifying Experience of Self-Objectification: The Development and Psychometric Evaluation of the Self-Objectification Scale“. *Child Abuse & Neglect* 60 (2016): 46–57.
- Vandenbosch, Laura und Steven Eggermont. „Understanding Sexual Objectification: A Comprehensive Approach Toward Media Exposure and Girls' Internalization of Beauty Ideals, Self-Objectification, and Body Surveillance“. *Journal of Communication* 62.5 (2012): 869–887.

